

Name & Vorname :

Adresse :

Telefonnr : Kanton :

(Bitte vollständig ausfüllen!)



BESTELLKARTE 2018 für Bienenweidepflanzen für Imker

Die ASTA führt eine Verteilung von Trachtpflanzen zur Verbesserung der Bienenweide durch. Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass die zur Verfügung stehenden Trachtpflanzen und Saatmischungen je nach Anforderung mengenmäßig begrenzt werden.

Zur Wahl stehen folgende Pflanzen (pro Sorte mind. Bestellung: 5 Pflanzen) :

- | | |
|--|---------------------------------------|
|Bergahorn (Acer pseudoplatanus) |Vogelkirsche (Prunus avium) |
|Feldahorn (Acer campestre) |Faulbaum (Rhamnus frangula) |
|Spitzahorn (Acer platanoides) |Aschweide (Salix cinerea) |
|Felsenbirne (Amelanchier ovalis) |Korbweide (Salix viminalis) |
|Hartriegel (Cornus sanguinea) |Küblerweide (Salix smithiana) |
|Hasel (Corylus avellana) |Purpurweide (Salix purpurea) |
|Pfaffenhütchen (Euonymus europaeus) |Reifweide (Salix daphnoïdes) |
|Schlehe (Prunus spinosa) |Salweide (Salix caprea) |
|gew. Traubenkirsche (Prunus padus) |Silberweide (Salix eleagnus) |
|Eberesche (Sorbus aucuparia) |Sommerlinde (Tilia platyphyllos) |
|Mehlbeere (Sorbus aria) |Winterlinde (Tilia cordata) |
|Efeu (Topfpflanze/Hedera helix) |Schwarzpappel (Populus nigra) |
|Kornelkirsche (Cornus mas) | |

Sowie eine Saatmischung von Bienennährpflanzen in 100g, 250g, 500g, 1000g,

..... g.

Die interessierten Imker müssen ihre Bestellung bis spätestens den **1. August** bei der

ASTA, Service de l'Horticulture

B.P. 1904

L-1019 Luxembourg

eingereicht haben.

Die Verteilung der Pflanzen erfolgt ausschließlich am Stichtag an die Kantonvereine!



Reiner Schwarz

Imkern mit Dadant und Mini-Plus

Den Leserinnen und Lesern der Beien-Zeitung ist Reiner Schwarz ja schon lange als Autor des Monatsanweisers in 2018 bekannt. Jeden Monat erläutert er uns mit seinem profunden Wissen aus 25 Jahren Imkererfahrung die einzelnen Handgriffe Schritt für Schritt. Daher wird es jetzt Zeit, endlich sein Buch vorzustellen, das nun in einer neuen Auflage vorliegt: „Imkern mit Dadant und Mini-Plus“.

Mehr als ein Drittel der Luxemburger Imker arbeitet derzeit mit Dadant, bzw. einer der vielen anderen Großraumbeuten mit einem Brutraum, z.B. DN 1,5 oder auch Zadant. An diese Zielgruppe richtet sich das Buch. Und, um es vorwegzunehmen, es ist kein Buch für Imkeranfänger. Vielmehr ist dieses Buch für diejenigen von Interesse, die bereits seit 3 oder 4 Jahren imkern, ihre Erfahrungen gemacht und die Handgriffe verinnerlicht haben, und nun überlegen, was man an der eigenen Völkerführung noch optimieren kann. An dieser Stelle setzt das Buch von Schwarz ein. Und er präferiert dazu die kompatible 10er Dadantbeute, die an erster Stelle der Biene gerecht wird und dem Imker im Durcheinander der Beutenvielfalt Halt gibt.

Als Leser muss man sich darauf als Grundvoraussetzung der Lektüre einlassen. Wer mit Großraumbeuten nichts anfangen kann, der braucht jetzt nicht weiterzulesen. Für alle anderen: weiter zum nächsten Absatz! Das Buch ist mehrfach unterteilt. Der erste Teil beginnt – ganz untypisch für ein Imkerbuch – mit einer generellen Übersicht, wie in Dadant geimkert wird. Das ist quasi die Philosophie oder die Spielanleitung. Das reicht von der Führung des Brutraumes bis zum Schwarmmanagement. Hieran sieht man schon, und ich wiederhole mich hier: es ist kein Anfängerbuch. Man braucht schon ein gewisses Vorwissen und eine Kenntnis der Begrifflichkeiten. Über allem hängt dabei immer der Leitsatz „Einfach und vor allem MIT der Natur des Bien imkern“. Ein zweiter Teil bringt die Übersicht über die Arbeitsmaterialien mit der Gretchenfrage „Holz oder Styropor“. Auch in diesem Abschnitt kann Reiner Schwarz seine Überzeugungen gut darlegen. Simple Plattitüden sind ihm fremd, vielmehr klopft er die einzelnen Fakten ab. Und er kommt dabei immer zu einem Ergebnis. Das spricht sehr für das Buch! Es wird nicht „lau gebadet“.

Der dritte Teil geht die Arbeitsschritte der Dadant-Imkerei in den einzelnen Monaten durch. Das kennen wir schon aus anderen Imkerbüchern, dennoch wird auch dieser Teil nicht langweilig. Einen großen Umfang nimmt die Verwendung des Schieds ein, denn jeder



Das Buch von Reiner Schwarz
© Schwarz



Imker, der sich einer Großraumbeute bedient, der weiß nur zu gut, dass sich hier der Honigertrag entscheidet. Auch hier setzt der Autor auf klare und prägnante Anweisungen. Den Schied setzen ist somit kein Vabanquespiel mehr, sondern ein imkerlicher Handgriff in Routine. Ein vierter Teil des Buches beschäftigt sich – das wird die Luxemburger Imker erfreuen - mit dem Schwerpunkt Königinnenzucht mit Überwinterung in der Mini-Plus-Beute. Allgemeine Hinweise zur Buckfastbiene und ob die Imkerei in Dadant wesensgemäße Imkerei ist, runden das Buch ab.



Reiner Schwarz – der Autor des Monatsanweisers © Schwarz

Der Autor, Reiner Schwarz, zielt auf das Wesentliche. Gedankliche Exkursionen werden nun dann vorgenommen, wenn es um die fachliche Begründung einzelner Handgriffe geht. Dem Imker mit etwas Erfahrung bietet sich hier die Chance, das eigene Wissen und die eigene Imkerei zu prüfen und ggf. zu optimieren. Die verwendete Sprache ist klar und prägnant. Der Autor will uns nicht belehren, sondern anhand von Fakten überzeugen. Das ist charmant und gefällt beim Lesen. Und das Buch ist wunderbar bebildert.

Neben der Menge von Büchern für den Einstieg in die Imkerei (die einem bald langweilig werden, weil immer das gleiche drinsteht), sieht dieses Buch sein Ziel in der Verbesserung der Imkerei für diejenigen, die bereits in der Imkerei kundig sind. Es ist jedem zu empfehlen, der sich mit Großraumbeuten, natürlich speziell mit Dadant beschäftigt. Wer keinen Platz im Bücherschrank mehr hat, der sollte die ganzen Anfängerbücher über die Bienehaltung verschenken und dem Buch von Reiner Schwarz einen Ehrenplatz einräumen. Oder noch besser: es auf dem Schreibtisch griffbereit liegen haben.

Reiner Schwarz: „Imkern mit Dadant und Mini-Plus“
108 Seiten mit über 70 Bildern und Grafiken, Softcover.
Erschienen im Selbstverlag, Marquartstein, neue Auflage 2018. Preis 16,- EUR.
Nur über den Imkereifachhandel zu beziehen.

Michael Eickermann



Pferdetritt und Bienenstich

Diejenigen von uns, die bisher Angst hatten beim Tauchen vom Weißen Hai zerstückelt oder im Wald vom Bär gefressen zu werden, können beruhigt werden. Entwarnung gibt Jared A. Forrester, MD, Stanford Universität (Department of Surgery): „Wichtig ist, dass die meisten Todesfälle von Menschen nicht auf wilde Tiere wie Berglöwen, Wölfe, Bären, Haie usw. zurückzuführen sind, sondern auf tödliche Begegnungen mit Nutztieren, allergische Reaktionen auf die Stiche von Bienen, Wespen und Hundeattacken. Natürlich ist es wichtig, dass Menschen, die sich in der Wildnis aufhalten, wissen, was zu tun ist, wenn sie auf ein potenziell gefährliches Tier treffen. Tatsächlich ist das Todesrisiko aber ziemlich gering.“

Wissenschaftliche Grundlage für diese Entwarnung ist eine Studie von Dr. Forrester und seinen Kollegen, die in der neuesten Ausgabe von *Wilderness & Environmental Medicine* veröffentlicht wurde. Die Forscher analysierten Todesfälle in den Vereinigten Staaten von 2008-2015 durch giftige und nicht-giftige Tiere. Die am häufigsten für menschliche Todesfälle verantwortlichen Tiere waren Nutztiere, Insekten (Hornissen, Wespen und Bienen) und Hunde. Eingang in die Studie fanden Ergebnisse aus der Online-Datenbank „Wide-Ranging Online Data for Epidemiologic Research“ (WONDER), um Daten nach Tierart zu sortieren und Alter, Rasse und Geschlecht der Opfer und die Region, in der die Todesfälle aufgetreten sind, zu unterscheiden. Die Forscher um Dr. Forrester fanden heraus, dass in den Jahren 2008-2015 insgesamt 1.610 Todesfälle in den USA zu verzeichnen waren, wobei die meisten Todesfälle (57%) auf Begegnungen mit ungiftigen Tieren zurückzuführen waren. Dr. Forrester führte dazu aus: „Bei dieser Suche haben wir festgestellt, dass die Sterblichkeitsraten aus Begegnungen mit Tieren seit der letzten Analyse (1999-2007) relativ stabil geblieben sind. Während des Studienzeitraums gab es jährlich etwa 86 Todesfälle durch Begegnungen mit giftigen Tieren. Trotz der Verfügbarkeit einer lebensrettenden Behandlung führten insbesondere anaphylaktische Schocks durch Stiche von Bienen und Hornissen zum Tod. Besonders die „afrikanisierten“ Honigbienen können besonders tödlich sein, wenn sie schwärmen, und im Süden und Westen der USA treten sie immer häufiger auf.“

In den USA waren im Untersuchungszeitraum pro Jahr rund 220.000 Patienten in der Notaufnahme. Es wurden fast 60 Todesfälle pro Jahr aufgrund von Stichen von Hornissen, Wespen und Bienen verzeichnet. Im Gegensatz dazu waren die häufigsten Todesfälle bei den nicht-giftigen Tieren zu finden, darunter Pferde, Kühe und andere Huftiere, Schweine und Waschbären. Frühere Studien hatten bereits ergeben, dass diese Todesfälle meist in landwirtschaftlichen Betrieben auftreten und dass Pferde und Rinder für 90 Prozent der Betriebsunfälle verantwortlich sind.

„Die Landwirtschaft ist etwas nachlässig mit den Berichten über arbeitsbedingte Unfälle, und es bestehen hier noch Möglichkeiten, die Sicherheitsmaßnahmen und die Berichterstattung über Verletzungen in den US-amerikanischen Betrieben zu verbessern“, erklärte Dr. Forrester.